

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commendanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 131.

Hirschberg, Dienstag, den 8. Juni 1886.

7. Jahrg.

* Neue Strikes

sind in Berlin und Magdeburg ausgebrochen. In Berlin haben mehrere hundert Tüpfelgerellen die Arbeit niedergelegt, nachdem sich die Verhandlungen mit den Meistern zerlegt. Die Strikenden rechnen auf den Anschluß aller übrigen Kollegen und auf einen baldigen Sieg der Gewerkschaft, da die jetzige Lage des Baugeschäfts ihren Aussichten günstige Chancen bietet.

Ausgesprochen agitatorische Bestrebungen liegen dem Magdeburger Strike der Maurer und Zimmerleute zu Grunde. Auf dem Programm der Strikenden stehen nicht etwa Lohnfragen u. dgl. obenan, sondern die angeblich von dem „herzlosen Capital“ nicht respectirte „Arbeiterethik“ und „Mannesehre“. Dabei nehmen dieselben Leute, die diesen „Ehrenstreit“ angezettelt haben, keinen Anstand, gegen die Meister mit öffentlicher Ehrabschneidung vorzugehen, was den Strikurhebern seitens der öffentlichen Meinung das Verdicht einer „unwürdigen Agitationsweise“ einträgt, „die selbst auf einen etwaigen Sieg ihre Flecken werfen müßte.“ Uebrigens zeigt gerade dieser Magdeburger Strike wieder recht handgreiflich, wie wichtig es ist, daß der systematischen Verheerung der Gemüther ein möglichst unüberschreitbarer Damm gezogen werde. Noch hat kein einziges der die Menschheit in alter und neuerer Zeit bewegenden Probleme durch Erregung der Leidenschaften und Umsichwerfen mit hohlen Schlagworten seine Lösung gefunden, sondern wesentlich durch die Schärfe des Verstandes und ehrliches, thatkräftiges Handeln zum Wohle der Gesamtheit. Wenn die auf Arbeiterkosten lebenden Agitatoren wirkliches Verständnis von sozialen Dingen und das ehrliche Streben hätten, etwas Nützliches zu leisten, so würden sie sich eines ruhigen, sachlichen Auftretens befleißigen. Daß sie von alledem das gerade Gegen-

theil thun, kennzeichnet diese Sorte von Leuten zur Genüge.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser unternahm Freitag Nachmittag eine Spazierfahrt und stattete der Gräfin Schleinitz einen Besuch ab. Der Kaiser entsproch um 5 Uhr der Einladung des russischen Botschafters Paul Schwaloff zum Diner. Nach Aufhebung der Tafel lehrte der Kaiser nach seinem Palast zurück und verblieb dort während der Abendstunden.

* Die Branntweinsteuercommission des Reichstages hat ihre Beratungen am 4. d. M., wie bereits das Ergebnis der ersten Lesung voraussehen ließ, in negativer Weise beendet. Sie wird mit leeren Händen vor das Plenum treten. Ob letzteres es rathsam findet, die Regierungsvorlage als solche selbstständig zu behandeln, erscheint uns fraglich. Angesichts der dem Entwurfe in seinen Einzelheiten wenig günstigen Stimmung der maßgebenden Parteien, wie dieselbe in der ersten Lesung unverkennbar zu Tage getreten ist, würde eine solche Verathung höchst wahrscheinlich einen ähnlichen Ausgang haben, wie die des Monopulentwurfes, was nur etwa vom Standpunkt der grundsätzlichen Opposition wünschenswerth sein kann. Es muß nun dem Preussischen Landtage eine Lizenzsteuer vorgelegt werden, dessen Wirkungen noch einschneidender sein werden.

* Dem Erzbischof Dinder ist bei seinem Scheiden von Königsberg von der dortigen katholischen Gemeinde ein sehr werthvoller, in streng romanischem Stile gefertigter Bischofsstab geschenkt worden. Der durch romanisches, hellleuchtende Edelsteine umrankendes Blattwerk gebildete Knoten zeigt auf vier Flächen die Silber-

von Heiligen. Die nun anhebende Krümmung ist durch blaues Email geziert. Während am Rücken der Krümmung zierliche romanische Blättchen sich hinziehen, tragen die Seitenwände Perlen, welche mit Amethysten, Türkisen, Chrysolithen, Granaten und Korallen wechseln.

* Am Himmelfahrtstage hatten sich per Bahn die Maurer aus Berlin zu Hunderten in Grünau eingefunden, setzten von hier in einzelnen Haufen zu 30—50 Mann nach dem Restaurant „Wendenschloß“ über und zogen dann nach rauschenden Belustigungen in getrennten Abtheilungen unter Abführung der Marcellaise und anderer socialdemokratischer Lieber durch den Wald bis nach dem Teufelssee und dem Müggelsberg. Die Gendarmen, welche aus den benachbarten Orten hier zusammengekommen waren, folgten diesen Haufen und verboten ihnen, genannte Lieber zu fangen, ernteten aber dafür nur höhrende Zurufe. In der Abendstunde ging ein Trupp nach dem Bahnhof Grünau und mit ihnen ein Gendarm. Derselbe wurde unterwegs mehrmals belästigt, indem man absichtlich an seinen Säbel stieß, und als einer von diesen in herausfordernder Weise ihn zur Rede stellte, weshalb er seine Sporen nicht mit Wolle bewickelt habe, arreirte er diesen und transportirte ihn mit Hilfe zweier herbeigeeilter Gendarmen nach Grünau zurück, um beim Gemeindevorsteher die betreffende Person festzustellen. Doch der Haufe verließ seinen Kameraden nicht und wiewohl er wiederholt aufgefordert war, auf dem Bahnhofe zurückzubleiben, kam er geschlossen und hart auf den Fersen mit, warf mit Steinen nach den Gendarmen und erging sich in den rohesten Drohungen. Infolge dessen mußten schon unterwegs die Waffen gezogen werden, und wenn sich die Menge dadurch auch für kurze Zeit einschüchtern ließ, so stürzten doch alle in dem Augenblicke, wo das

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als der Bediente Ferdinand eine Minute später auf einen Glockenzug das Zimmer betrat, sah er seinen Herrn, zu Tode erschöpft, aber ein zufriedenes Lächeln um die Lippen, in seinen Kissen liegen. Der Betreue bestete einen leise anklagenden Blick auf den Grafen, der eine so aufregende Unterredung mit dem Kranken geführt hatte; aber Straßmann winkte ihm abwehrend: „Daß nur, Alter, — das mußte sein — mir ist viel besser jetzt. Ich habe das Wort eines Ehrenmannes.“

IV. Kapitel.

Familie Hillström.

Harald v. Traunstein bewohnte in der Rue de Bac eine stille, kleine Junggesellenwohnung, — nach deutschen Begriffen war es ein gemüthliches Lokal, nach französischen Begriffen höchst unelegant, kaum anständig für einen Mann von Rang und Stellung. Die Inhaberin des dritten Stockes war eine Wittwe, eine Deutsche von Geburt, die in jungen Jahren nach Straßburg gekommen war und dort einen Elsässer geheirathet hatte, einen kleinen Beamten. Sie hatte sich sehr schwer entschlossen, den guten Mann zu erheben, trotzdem nichts weiter gegen ihn einzuwenden war, als daß er den immerhin eigenthümlichen Namen Schönheit führte. Eine ahnungsvolle Stimme jagte der braven Frau, daß sie in ihrem Leben noch genug um dieses Namens willen leiden müssen, — und in der That, die Neckereien und schlechten Witze nahmen kein

Ende, wo immer sie sich blicken ließ und sich zögernd zu ihrem ehrlichen Namen bekannte.

Arme Frau Schönheit! Sie hatte ein biederes, treuherziges Gesicht, ein Abbild ihrer durchaus gleichgestimmten Seele, — aber eine Schönheit war sie nicht! Es war gar so naheliegend, darüber Betrachtungen anzustellen, gar so billig, den eigenen Witz daran zu schleifen, daß man es am Ende Niemandem verargen konnte, wenn er der Versuchung unterlag. Als Wittwe war Frau Schönheit mit ihrem damals vierzehnjährigen Sohn nach Paris gezogen, und dort hatte sie einigermaßen Ruhe; denn die Pariser machten mit ihren französischen Zungen ein Wort aus dem ominösen Namen, daß eher nach allem andern, als nach Schönheit klang; — zum Unglück aber traf es sich, daß die gute Elsässerin mit dem Zimmervermiethen an deutsche Landsleute ein gutes Geschäft machte, und von diesen Herren unterließ es natürlich kein einziger, mehr oder weniger geistreiche Witze auf ihre Unkosten laut werden zu lassen. Dazu kam noch, daß ihr inzwischen mündig gewordener Sohn, ein sehr geschickter Holzschnidekünstler, sich in eine reizende kleine elsässische Landsmännin verliebte, die sich ihm im Uebrigen zuneigte, nur, daß sie auf das Entschiedenste an seinem Namen Anstoß nahm und energisch erklärte, so lange er den lächerlichen Namen Schönheit trage, sei kein Gedanke daran, daß sie seine Frau werden könne. Und nun bestürmte der verliebte Dieterich seine Mutter alles Ernstes mit der Bitte, sie sollte sich um einen andern Namen bemühen, — bis die ehrliche Frau ergrimmt und ihm erklärte, die wahre Liebe stoße sich nicht an einen Namen, und

habe sie sich damals als Mädchen entschließen können, seinen Vater, trotzdem er Schönheit hieß, zu heirathen, so werde Jungfer Ettinger wohl auch das Gleiche thun können. —

Ihr jetziger Miethsherr, Harald von Traunstein, hatte Frau Schönheit's Herz im Sturm erobert, — es war ein so hübscher junger Mann, ein Graf obenein, so solide im Wesen, pünktlich im Bezahlen und dabei immer lustig. Freilich hatte er auch geschmunzelt, als er sie zum ersten Mal „Frau Schönheit“ anreden mußte, — aber dann hatte er erklärt, er fände den Namen reizend, so daß er sie darum beneiden könnte. Kurzum, die beiden vertrugen sich vortrefflich mit einander, Frau Schönheit war stolz auf „ihren Grafen“ und hatte für ihre früheren Miether im Vergleich zu diesem Phönix nur noch ein Achselzucken. — Zudem hatte er ihr seinen gut geschulten Bedienten Joseph während seiner Abwesenheit zur Verfügung gestellt, mit welchem sie sich ausgezeichnet vertrat; in ihrem Hauswesen durfte sich keine Reform vollziehen, ohne daß Joseph zur vertrauten Berathung gezogen wurde.

„Wohin geht der Herr Graf, Joseph?“ fragte Frau Schönheit, und nahm ihm das Tablet mit dem Frühstücksgeschäft ab.

„In den Klub an der Place Vendôme.“

„Sagen Sie, Joseph, was in aller Welt thut man in so einem Klub?“

Der Bediente lächelte pfliffig.

„Thun — Frau Schönheit? Man raucht, man erzählt sich Standalgeschichten und spielt Makao, Lands-

Grundstück des Gemeindevorstehers betreten wurde, wie auf ein gegebenes Zeichen auf die Gendarmen los und versuchten durch thätliche Angriffe auf dieselben ihren Gesinnungsgegenossen zu befreien. Jetzt mußten die Gendarmen ernsthaft von ihrer Waffe Gebrauch machen; jedoch war das abermalige Ziehen des Säbels keine Kleinigkeit. Drei bis vier Leute saßen an den Degen eines Gendarms und hogen denselben kreisförmig um; ein anderer Gendarm hatte bereits einen schweren Stockhieb über den Kopf erhalten und wurde vor weiterer Mißhandlung nur dadurch geschützt, daß ein herbeigeeilter Colleague dem betreffenden Reulenschwinger mit scharfer Waffe einen Hieb über die Stirne gab, daß das Blut im Bogen hervorspritzte. In diesem Kampfe und Wirrwarr wurden im Ganzen nur vier Mann arretrirt. Die Sache ist auf der Stelle der Staatsanwaltschaft übergeben worden und hoffentlich wird dieser Landfriedensbruch noch Veranlassung zu weiteren Untersuchungen geben, zumal sich mehrere Geheimpolizisten, wie uns mitgeteilt worden, in der Nähe befanden und mehrere Maurer persönlich gekannt haben.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Abstimmung der dritten Lesung des polnischen Volksschullehreranstellungs-Gesetzes, gegen das Abg. Szuman (Pole) einen Protest seiner Partei verlas, sowie die dritte Lesung des Gesetzes über den Verkehr auf Kunststraßen für die Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien, durch Annahme beider Gesetze in der Fassung zweiter Lesung.

Minden i. W., 6. Juni. Der Nacht-Kurierzug Berlin-Cöln ist mit dem Zuge Bremen-Hannover bei Seelze (zwischen Hannover und Wunstorf) zusammengestoßen. Wie wir hören, sind mehrere Personen ver wundet.

Clarholz (Reg.-Bez. Minden), 3. Juni. Von den Theilnehmern einer am 11. vorigen Monats hier gefeierten Hochzeit — im Ganzen 68 Personen — erkrankten bald darauf unter mehr oder minder deutlichen Vergiftungssymptomen 50 bis 60, und von diesen ist ein junges Mädchen inzwischen nach schweren Leiden gestorben. Da die ärztlichen Ermittlungen bisher ausreichende Anhaltspunkte zur genaueren Feststellung der Ursache dieser Massenerkrankung nicht ergaben, so ist die Angelegenheit noch immer räthselhaft. Auch die Ende voriger Woche vorgenommene Obduction der Leiche blieb ohne bestimmtes Resultat; indeß hat man zu nochmaliger Untersuchung den Magen der Leiche nebst Inhalt nach Berlin gesandt. Die ursprüngliche Annahme, das auf der Hochzeit genossene, aus dem Nachbarorte Harswinkel bezogene Fleisch sei Träger des Krankheitsstoffes gewesen, erscheint haltlos, da von demselben Fleische ohne schlimme Folgen auch auf einer anderen Hochzeit gegessen worden ist. Die Bevölkerung ist über den Ausgang der schwebenden Untersuchung in begreiflicher Spannung.

Halle a. d. S., 5. Juni. Gestern früh ist in Dübau ein Wolkenbruch gefallen, eiserne Brücken wurden weggeschwemmt; auch in Döllingen, Blessa, Rahlha, Elsterwerda haben die Gewitter furchtbare Verwüstungen angerichtet. Von den Anhöhen sind ganze Ackerflächen fufhoch weggerissen, die Eisenbahn

Falkenberg-Elsterwerda ist auf 300 Meter unfahrbar, der Schaden überall sehr bedeutend.

Oesterreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Vertrag mit dem Deutschen Reich, betreffend die gegenseitige Gewährung des Armenrechtes, ohne Debatte an.

Frankreich.

* Die Frage der Prinzenausweisung bringt den Keim des Conflicts, welcher zwischen Herrn de Freycinet und den Anhängern Clemenceau's unter der Hand von jeher gegeben war, zu schneller Entwicklung. Herrn de Freycinet's Position, welche an und für sich schon wenig vorthellhaft ist, wird ganz besonders dadurch erschwert, daß er auch im Schooße des Cabinets selber auf Schwierigkeiten stößt, mithin nach zwei Seiten zugleich Front zu machen genöthigt ist. Der Radicalismus sans phrase erhebt drohend das Haupt und fordert die Ausweisung sämtlicher Prinzen, weil deren bloße Anwesenheit auf französischem Boden schon eine Bedrohung der Republik involvire. Thut Herr de Freycinet diesen Leuten den Willen nicht, so muß er sich darauf gefaßt halten, von ihnen als kein aufrichtiger Republikaner, vielleicht sogar als ein geheimer Anhänger der Prinzen dem Volke denuncirt zu werden; beugt sich aber der Ministerpräsident dem von den Radicales auf ihn geübten Drucke, so giebt er damit sein Placet zu einer Maßregel, gegen welche in ihm vom Standpunkte des Staatsmannes aus sich schwere Bedenken erheben müssen. Denn die Prinzenfrage in der vom Radicalismus geforderten Weise lösen heißt den gefährlichsten Parteilebensschäften Thür und Thor öffnen, und es hat sich im Laufe der mannigfaltigen Verwandlungen, durch welche das republikanische Regime seit anderthalb Jahrzehnten hindurch gegangen ist, gerade genug Haß und Rancune im öffentlichen Leben angesammelt, als daß man diese minder zuträglichen Ingredienzien der republikanischen Staatsmischung ohne Noth vermehren sollte.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. Juni 632 Mohammed †. — 1876 Charles Dickens (Vog) †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 7. Juni.

(D.C.) Das große öffentliche Sommerachts-Gartenfest, welches der Turnverein „Vorwärts“ gestern auf dem Hausberge arrangirt hatte, dürfte dem Fahrensonds, zu dessen Besten es veranstaltet war, eher Nachtheil als Vortheil gebracht haben, da die ungünstige regnerische Witterung sehr Viele an dem Besuche des beliebten Gartens abgehalten hatte. Schon während der ersten Nummern versperreten aufgespannte Regenschirme die Aussicht nach der Bühne in sehr erheblicher Weise, doch ließ der Regen bald wieder nach und die Turnübungen konnten von Allen bewundert werden, denen das Red nicht durch die Gestalten der auf den Tischen und Stühlen Stehenden verdeckt war. Im

III. Theil aber begann der Regen so ergiebig vom Himmel herab zu strömen, daß die Tische glänzten, wie polirt, und nur Wenige dürften nicht damit einverstanden gewesen sein, daß vom letzten Theil nur „der deutsche Landwehrmann“ aufgeführt wurde. Die Leistungen des Vereins in deklamatorischer, gesanglicher und turnerischer Beziehung sind aus seinen bisherigen Veranstaltungungen als vortreflich bekannt, und die gestrigen sind nur dazu angethan, den dadurch erworbenen guten Ruf noch zu erhöhen. Als ganz besonders gelungen müssen wir aber den II. Theil des Programms, die Vorträge der imitirten Tyroler Concertsänger-Gesellschaft „Raner“ (4 Damen und 6 Herren im National-Costüm) bezeichnen und glauben im Sinne der meisten Besucher zu handeln, wenn wir den Verein bitten, dieselben bei dem nächsten Gartenfest zu wiederholen, bei welcher Gelegenheit auch wohl die gestern ausgefallenen Nummern vorgeführt werden könnten. Die Illumination des Gartens war von prächtiger Wirkung.

* Die Signatur des heutigen Fahrmarkts ist „Watsch!“ Wasser von oben, Wasser unten, Wasser, so weit das Auge sieht — in einer so wässrigen Umgebung muß jedes Geschäft ebenfalls zu Wasser werden. Hoffentlich bessert sich das Wetter zu morgen, damit die bedauernden Händler doch nicht ganz umsonst hierher gekommen sind.

* Gefunden: 1 Taschenmesser und 1 Blumenkappe.

d. (D.C.) Der evangelische Männer- und Jünglings-Verein machte gestern wiederum einen kleinen Ausflug. Nachdem sich Nachmittags 3 Uhr eine ziemliche Anzahl Mitglieder nebst Angehörigen am Versammlungsort, der „Herberge zur Heimath“, eingefunden hatten, ging es zunächst über den „Zippelsteg“ nach dem herrlich gelegenen, im Westen von Hirschberg befindlichen „Helikon.“ Hier selbst angelangt, wurden mehrere Lieder angestimmt und der Spaziergang alsdann fortgesetzt, welcher den „Schangen“ galt. Nachdem eine kleine Anschau abgehalten, ging es nach Cunnersdorf, woselbst in dem schönen Garten der „Wacht am Rhein“ eine gesellige Unterhaltung stattfand. Hier nahm wieder ein treues Mitglied vom Verein Abschied, wobei ihm ein Abschiedslied gesungen wurde. Um 8 Uhr wurde der Rückweg angetreten und gelangten die Theilnehmer alle wohlbehalten wieder hier an, sehr befriedigt von dieser wirklich schönen Promenade. Es ist zu bedauern, daß immer nur wenige Mitglieder an diesen Spaziergängen theilnehmen und besonders die jüngeren fernbleiben. Doch mag gestern die ungünstige Witterung wohl schuld daran gewesen sein!

(D.C.) Nachts 2 Uhr verkündete der hiesige Thurmwächter ein Landfeuer, welches sich in der Richtung des Rhynast in einer großen Feuerfäule zeigte. Wie wir erfahren, ist die Scheune des Bauergutsbesizers Gebauer in Warmbrunn den Flammen zum Opfer gefallen. Böswillige Brandstiftung ist die allgemeine Meinung. Unsere Landspitze war zur Hilfe ausgerückt.

K. Von der Königl. Preussischen Landesaufnahme „Meßtischblätter des Preussischen Staats“ im Maßstabe 1:25 000 sind ferner zur Ausgabe gelangt die Blätter

knacht und ähnliche hübsche Spielchen, wobei es manchmal um Hunderttausende geht.“

„Gott behüte und bewahre mich! Das nenne ich ja dem lieben Gott rein den Tag abstecken!“

„Ich nenne es auch so, Frau Schönheit.“

„Aber, Joseph, haben denn all' die Herren kein Amt?“

„Die allerwenigsten. Das sind lauter reiche junge Leute, von denen mancher seine halbe Million Rente das Jahr hat, — ja, ja, Sie können mir's glauben! Solche brauchen nicht zu arbeiten!“

„Und andere ehrliche Menschen haben kaum das liebe Brot! Die Welt ist doch wunderbar eingerichtet, Joseph. Manche haben alles und viele haben nichts.“

„Sie sind ja eine Socialistin, Frau Schönheit,“ sagte Harald, der hinter den beiden aus einer Thür getreten war. „Sprechen Sie nicht zuviel über die ungerechte Vertheilung irdischer Güter, Sie werden sonst als eine gefährliche Schönheit aufgehoben!“

„Aufgehoben? den will ich sehen, der mich aufhebt, Herr Graf!“ rief die Wittve entrüstet und stellte sich im Vollbewußtsein ihrer zweiundneunzig Kilo Gewicht vor ihren Miethsherrn. „Ist es aber nicht himmelstreichend, wenn Ihr Joseph mir da erzählt, wie die feinen Herren ihr Geld fortwerfen, bloß, um die Zeit todzuschlagen, und Tausende von Menschen in diesem Paris, das so wunderschön anzusehen ist, wissen nicht, wovon sie ihre Kinder satt machen sollen?“

„Wie in aller Welt sind Sie plötzlich auf sociale Probleme gekommen, beste Frau Schönheit?“ fragte Harald lachend.

„Ich mußte ihr erklären, was ein Klub sei,“ schaltete Joseph ein.

„Ich würde Sie gern dort einführen,“ sagte Harald mit großem Ernst, indem er sich die Handschuhe zuckelte; „aber leider ist Damen der Eintritt nicht gestattet und mit mir darf keine Ausnahme gemacht werden, selbst wenn ich für eine Schönheit garantire. Und nun Gott befohlen, Sie Perle aller Elsäfferinnen.“

Fort ging er, von den beiden Zurückbleibenden als das Muster eines Grafen gepriesen.

Im Klub ging es für die verhältnismäßig frühe Stunde, — es war kaum drei Uhr, — ungewöhnlich lebhaft zu. In den herrlichen, goldstrotzenden Sälen saßen und standen plaudernde Gruppen, denen Traunstein im Vorübergehen zunichte, — hier und da streckte sich ihm eine Hand entgegen mit einem: „Wie geht's? Sieht man Sie auch einmal?“ — Aus einem der Nebenräume klang hin und her eine monotone Stimme, von dem feinen Goldklang aneinander klirrender Münzen unterbrochen, — gerade trat ein blutjunger, italienischer Duca, einer der „lions“ der Pariser Gesellschaft heraus, er war bleich, hatte müde, starre Augen und drehte in nervöser Hast sein feines, schwarzes Bärtchen, während er Harald, den er gut kannte und gern hatte, hart im Vorbeischießen streifte, ohne ihn auch nur zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Schicksale einer Uhr. Das „San Franzisko Chronik“ schildert die wahrhaft obdysseischen

Schicksale einer Uhr, welche vor mehr als 100 Jahren Ludwig XVI., als er im Temple gefangen war, getragen hat und welche nunmehr zum zweiten Male nach Amerika zurückkommt. Ursprünglich kaufte Benjamin Franklin die Uhr in London und gab sie Lafayette, welcher sie seinerseits wiederum dem König als Andenken an den amerikanischen Krieg schenkte. Ludwig, welcher als geschickter Mechaniker das Werk wohl zu beurtheilen verstand, trug sie beständig. Nach seiner Hinrichtung wurde sie Eigenthum des Scharfrichters Sanson. Nach der Restauration gaben die Erben Sanson's (welcher 1806 starb) die Uhr Ludwig XVIII., der sie einem befreundeten Herrn schenkte. Von diesem gelangte sie endlich in den Besitz eines Händlers. Im Jahre 1870 hörte ein Millionär aus San Franzisko, daß die historische Merkwürdigkeit zu haben sei und sandte eigens einen Händler nach Paris, um sie zu kaufen. Letzterem gelang es, die Uhr für nur 1000 Fr. zu erstehen. Ehe er jedoch nach Kalifornien zurückkehrte, war sein Auftraggeber, Mr. Pioche, bankrott geworden und hatte Selbstmord begangen. Es fand sich Niemand, der den Preis für den Schatz zahlen wollte, und so blieb er im Besitz des Händlers bis zu dessen Tode. Seine Wittve hat nun einen neuen Millionär gefunden, welcher sie zu dem von ihr geforderten Preise zu kaufen bereit ist. Auf der Innenseite der Kapsel stehen die Namen von Franklin und Lafayette und darüber das gekreuzte „S“ (das Monogramm des Königs) mit den drei Lilien eingravirt.

Nr. 2949 Rauffing (enthaltend Theile der Kreise Vollenhain, Zauer, Schönau), 3010 Kupferberg (Theile der Kreise Vollenhain, Schönau, Hirschberg und Landeshut) und 3012 Freiburg i. Schl. (Theile der Kreise Vollenhain, Schwidmiz, Landeshut, Striegau und Waldenburg). Diese Blätter sind zum Preise von 1 Mark pro Stück durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

L. C. (VIII. Schlesiendes Musikfest.) Die Fest-Aufführungen am 17., 18. und 19. Juni beginnen um 4 1/2 Uhr Nachmittags; die Generalproben finden statt: zur ersten Aufführung Mittwoch Nachmittags 4 1/2 Uhr, zur zweiten Freitag Vormittags 10 Uhr, zur dritten Sonnabend Vormittags 10 Uhr; außerdem Hauptproben: Dienstag Vormittags 10 1/2 und Nachmittags 4 1/2 Uhr und Mittwoch Vormittags 10 Uhr. Für die Fest-Aufführungen werden außer den numerierten Sitzplätzen à 5 Mark auch nicht numerierte Plätze à 3/4 Mark ausgegeben, die, wie alle Billets zu den Aufführungen, vom 1. Juni ab in der Musikalienhandlung von A. Finster zu haben sind, während die Billets zu den Proben nur an der Kasse des Festplatzes verkauft werden. — Zu den Solisten ist noch Herr Opernsänger Veinauer vom Stadttheater in Breslau (Baß), zu den mitwirkenden Vereinen der Gesangverein in Zauer unter Leitung des Herrn Musikdirector Fischer hinzugekommen. — An Vergnügungen stellt das Programm den Festgenossen in Aussicht: Abend-Concerte Mittwoch und Freitag im „Englischen Garten“ und Donnerstag im „Livoli“, Sonnabend Concert und Theater-Vorstellung im Wilhelm-Theater, Donnerstag Morgen-Spaziergang und Gondelfahrt auf der Meisse, Sonntag Fröhlichschoppen auf dem Blockhaus und Eisenbahnfahrt nach Rosenthal.

* Ueber das Gabriel'sche (vorm. Meissel'sche) anatomische Museum und Panoptikum, welches zum diesjährigen Schützenfeste hier eintritt, äußert sich die „B. Ztg.“: Die theils natürlichen, theils aus Wachs hergestellten Präparate bieten die beste Belehrung über den Bau und die Beschaffenheit des menschlichen Körpers. Die Darstellung von Krankheitserscheinungen des Auges, der Diphtheritis, der Trichinose etc. sind sehr genau und sauber ausgeführt. Außerdem sind noch lebensgroße Figuren, wie die haimetischen Zwillinge, die Hüften der Vertreter der verschiedenen Menschenrassen, der Kopf Sobbe's, des Mädchenmörders Hugo Schenk u. a. m. ausgestellt. — Das Museum hatte sich in Breslau während voller 5 Monate der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen.

* Seit einiger Zeit befinden sich Chokoladen-Attrappen im Handel, die genau die Form und das Ansehen von schwedischen Streichholz-Schachteln haben und als „Gesundheits-Tändstör“ bezeichnet werden. Die Streichhölzer selbst bestehen aus Zuckersüßchen mit Chokoladenköpfchen, ebenfalls genaue Nachahmung der Streichhölzer „utan svavel och phosphor“. Derartige Chokoladen-Scherze befinden sich vielfach in den Händen ganz kleiner Kinder. Welches Unheil dadurch angerichtet werden kann, daß man die Kleinen daran gewöhnt, solche Schachteln und ihren Inhalt für ungefährlich, ja für etwas besonderes Schönes zu halten, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

* Da mit dem Monat Juni auch nun die Schonzeit der Auer-, Birk- und Fasanen-Jähne begonnen hat, ist für den Jäger jetzt nur noch der Rehbod allein von jagdbarem Wilde aufs Korn zu nehmen. Dem Raubzeug ist weiter eifrig nachzustellen, was jetzt jedoch des hohen Getreides und der stark belaubten Bäume wegen mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, zumal die Jungen mit wenig Ausnahmen ihre Baue resp. Nester bereits verlassen haben. Die Krähen- und Reiher-Forste bieten dem Jäger augenblicklich ein besonderes Interesse.

* Der Mörder des Droschkenbesizers Affig heißt nicht, wie wir gestern berichteten, Kallenbach, sondern Kamladen.

* Einen bemerkenswerthen Beschluß haben die Journalisten Mailands gefaßt: Die Theater-Kritiken sollen sich künftighin nur noch mit den Stücken, resp. Opern, deren Aufführung im Allgemeinen und der Wirkung derselben auf das Publikum beschäftigen, niemals aber die Einzelleistungen erwähnen oder Namen der Darstellenden nennen. Dazu bemerkt der „Theater-Telegraph“: „Wie manchem ruhm- und reclamefüchtigen Künstler wird durch diese Maßregel ein Strich durch die Rechnung gemacht, wie vielen Reibereien, Eifersüchteleien, Klagen, leidigen Federfehden oder noch schlimmeren Invectiven der in ihrer Eitelkeit gekränkten Bühnenkünstler gegen die Recensenten ein Ziel gesetzt werden!“

* Der freisinnige „schlesische Provinzial-Bauerntag“, welcher am 6. Juni in Liegnitz abgehalten werden sollte, hat bis zum Ende dieses Monats verschoben werden müssen, „da Herr Wisser-

Windischholzhausen, der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, durch einen schweren Krankheitsfall in seiner Familie verhindert ist, schon am nächsten Sonntag in Liegnitz zu erscheinen.“ Im vorigen Jahre wurde Herr Wisser bekanntlich ebenfalls durch einen „Krankheitsfall in seiner Familie“ verhindert, zur festgesetzten Zeit zu erscheinen.

* Bei dem heftigen Gewitter am Himmelfahrtstage sind in Liegnitz, wie wir der „Liegnitzer Zeitung“ entnehmen, interessante Blitz-Erscheinungen beobachtet worden. Ein Strahl ging in die vom Thurme nach der Centralstation auf dem Rathhause befindliche Leitung, sprang dort aber nicht nach der Erdplatte über, sondern durchsteifte die in den Polizeibureau hangenden Glockenapparate, ging in die nach dem städtischen I. Brandmeister (Herrn Wandel) führende Anlage und sprang schließlich in die Leitung nach der Feuerwache über, dabei ein Schauspiel schöner Naturerscheinung an den an den Fenstern des Brandmeisters vorüberführenden Leitungen hervorbringend: ein Ball von Feuererscheinungen, die darin ihren Grund haben, daß sich der Blitz den besten Weg auswählte, d. h. den kürzesten, und demgemäß die Richtung nach der Feuerwache nahm, die eine, wie sich bewies, ausgezeichnete Erdleitung besitzt. Ein zweiter Strahl, der von der Telephonstation auf dem Oberflurthurm nach der Wohnung des Branddirectors Herrn Härtel auf der Frauenstraße seinen Weg nahm, bot ebenfalls ein interessantes Schauspiel dar. Die Feuererscheinung, welche von einem Kanonenschuß ähnlichen Knall begleitet war, sprang von der Leitung, welche im Innern des Gebäudes aus Guttaperchadraht besteht, nach der Gasleitung über, durchmaß einen Raum von ungefähr drei Metern und kreuzte einen Moment über dem Erdboden des Entrees, um dann nach dem Zuluftrohr der Gasleitung, welches von dem unterhalb befindlichen mechanischen Atelier kommt, überzugehen und, auch dort einen hellen Feuererscheinung erregend, nach der Erde zu verschwinden.

* Die Einführung des Eierverkaufs auf den Wochenmärkten nach französischem Muster, wonach die Eier in drei Sorten, nach der Größe sortirt, feilgeboten werden müssen, ist bereits bei einer ober-schlesischen Polizeibehörde beantragt. Voraussetzlich werden andere Vereine für Geflügelzucht sich dem Vorgehen des Rathbörers Vereins anschließen, wenn erst an einem Orte diese Verkaufsweise sich bewährt.

* Eine für alle Vereine wichtige Entscheidung hat das Kammergericht in Berlin endgiltig dahin gefällt, daß Vereine berechtigt sind, für ihre Feste Eintrittsgelder von Gästen zu erheben und daß dadurch solche Feste als öffentliche Feste nicht anzusehen sind und deshalb eine polizeiliche Erlaubniß nicht nachzusuchen sei, weder von dem Vereine selbst, noch von dem betreffenden Gastwirth resp. Saalinhaber. Es wird in den Gründen ausgeführt, daß der Begriff eines öffentlichen Festes nur dann zutrifft, wenn von allen Festtheilnehmern ein Entrée erhoben wird und ferner, weil bestehende Vereine, welche solche Feste abhalten, nicht bloß zum Zweck der Abhaltung solcher Feste sich gebildet haben.

* Die Liegnitzer Polizeiverwaltung erhält von Herrn Eugen Richter ein Lob in der „Frei. Ztg.“, daß sie den Gebrauch der großen Trommel etc. in Tanzsälen beschränkt hat. Der „Volkstribun“ nennt diese Anordnung sehr zweckmäßig — wir auch; aber wir vermiffen in Herrn Eugen Richters Lob die „wahrhaft liberale“ Konsequenz.

△ Warmbrunn, 7 Juni. (D. C.) Die anfängliche Unsicherheit des einen Glockensignals bei dem heute früh ausgebrochenen Feuer gab zuerst der Vermuthung Raum, daß das Feuer in Hermsdorf u. R. sei, bis die auflodernde Flamme jeden Zweifel benahm. Wenn es sich hier in Warmbrunn ermöglichen ließe, namentlich während der Saison, da der Badeort leider, wie die Erfahrung zeigt, auch während der Saison darauf gefaßt sein muß, bestimmte untrügliche Ortsbestimmungszeichen z. B. mittels Laternen für jeden sich zeigenden Feuerherd zu markiren, wäre nicht nur im Interesse der Rettungsmannschaften sondern auch des Publikums, namentlich gerade jetzt des Fremdenpublicums, viel gewonnen, und ein genau orientirter, ortskundiger Blick in solchen Fällen außerordentlich viel werth, da er das zwecklose Fragen mit einem Schlage beseitigen und — was die Hauptsache ist — schneller zum Ziele führen würde. —

Mit unserer Vermuthung hinsichtlich der Tendenz der gestrigen ersten Theater-Vorstellung hatten wir kürzlich in der Ankündigung im Wesentlichen das Richtige getroffen. Daß gestern eine tüchtige Regie nicht nur für sorgfältige Inszenirung, sondern auch harmonische Entwicklung des Drama's im Stück sowie für ein trefflich eingedühtes Ensemble gesorgt hatte, gab der gestrigen Erstaufführung ihren Hauptwerth. Einzelheiten von geringerer Bedeutung fallen

dann weniger ins Gewicht. Wesentlich war für uns bei dem ländlichen Charaktergemälde die Gesammthaltung der darstellenden Kräfte und von ihnen läßt sich zweifellos constatiren, daß sie schon jetzt für das in Aussicht stehende Repertoire dem Kunstliebenden Publikum eine sichere Gewähr trefflicher dramatischer Genüsse während der Saison zu bieten versprechen. — Der mit Sonnenaufgang eintretende Regen berührte uns hinsichtlich der gestern noch gehegten Pfingstwetterhoffnung nicht gerade sehr ermunternd. Wir hatten heute aufheiterndes Wetter erwartet; denn dieser Regen scheint für uns als ein sogenanntes verordnetes Gewitter zu charakterisiren, von dessen weiterer Entwicklung wir uns leider nicht viel Trostreiches versprechen. Für die Getreideblüthe allerdings ist dieser Regen durch seine Wärme sowohl, wie durch seine mäßige Feuchtigkeit von ausgezeichnet wohlthätiger Wirkung. — Möglic wäre zwar dann immer noch eine nicht minder wohlthätige Luftströmung, die auch wieder die Pfingstwetterhoffnung aufs Neue zu beleben geeignet sein könnte.

— Herischdorf, 6. Juni. (D. C.) Nachdem gestern Nachmittag eine mehrstündliche öffentliche Prüfung der Confirmanden stattgefunden, welche ein lebendiges Zeugniß davon ablegte, daß der von ihrem hochverehrten Seelsorger, dem Herrn Pastor Ebel, mit unerreichbarer Geduld und Treue in die Herzen der Kinder ausgestreute Same des göttlichen Wortes nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und der Hoffnung Raum giebt, daraus dereinst eine segensreiche Ernte ersprießen zu sehen, fand heute Vormittag die feierliche Einsegnung der Confirmanden in der zu diesem Zwecke in reichem Blumenschmuck prangenden lutherischen Kirche statt. Die ganze Feier gestaltete sich zu einer besonders erhebenden und wird nicht nur den Kindern und deren Angehörigen, sondern auch den andern sehr zahlreich Erschienenen sicher zum größten und hoffentlich bleibenden Segen gereichen.

Liegnitz, 2. Juni. In der Breslauerstraße wurde gestern beim Aufgraben des Straßenpflasters ein sehr massiver tunnelartiger Bau aufgedeckt, welcher in der Richtung der alten Stadtmauer liegt und wahrscheinlich zu den Befestigungen des an jenem Plage früher befindlich gewesenem Thurmthurmes bezw. Brückentopfes gehört. (Liegn. Ztg.)

Breslau, 6. Juni. Gestern Abend wurde bemerkt, daß das Balkenwerk unter dem Kupferblechmantel der Thurmspitze der Kreuzkirche in Brand gerathen war. Man vermutet, daß das Feuer durch den Blitz entstanden ist, welcher während des heftigen Gewitters in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in die äußerste Thurmspitze eingeschlagen hatte. Die Feuerwehr arbeitet angestrengt an der Löschung des Brandes, und so hofft man, denselben im Laufe des heutigen Tages bewältigen zu können.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 36,60, pro August-September 37,80, pro September-October 38,50. — Weizen pro — Roggen pro Juni-Juli 123,00, pro Juli-August 128,00, pro September-October 129,50. — Rüböl pro Juni 44,00, pro September-October 45,00. — Zink: unmaßlos.

Breslau, 5. Juni. (Course.) Ungar. Goldrente 84,90 bis 85 bez., Russische 1880er Anleihe 88,50—88,25 bez., Russische 1884er Anleihe 100,15—100 bez., Oester. Credit-Actien 454,50—454 bez. u. Bd., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 68,65—68,50—69 bez., Russische Noten 199,50 bez. u. Br.

Liegnitz, 5. Juni. Der heut hier abgehaltene Wollmarkt war besser besucht als der vorjährige und betrug das am Plage gehandelte Quantum 1300 Ctr., worunter circa 200 Ctr. Rusticalwolle sich befanden. Hierzu kommen jedoch 2400 bis 2500 Ctr. ebenfalls fast ausschließlich Dominiawolle, welche im Laufe der letzten Tage in Lägern und von Händlern gekauft wurden, so daß die ganze hier gehandelte Wolle 3700 bis 3800 Ctr. betrug. Bezahlt wurden für die feinere Dominiawolle, welche am stärksten vertreten war, 160 bis 190 Mk. (30—40 Mk. unter vorjähriger Notiz), für mittlere 135 bis 150 Mk. (30—35 Mk. niedriger als im Vorjahr). Die Rusticalwolle erzielte ebenfalls nicht den vorjährigen Preis. Uebertriebene Forderungen blieben unberücksichtigt. Die Wäsche war diesmal als gut zu bezeichnen. An Käufern waren nur Fabrikanten aus der Lausitz, Grünberg, Sagan, Finsterwalde und der Rheinprovinz, sowie Händler aus Breslau und Berlin erschienen, während die Großkäufer aus der Rheinprovinz gänzlich fehlten. Der Verlauf des Marktes war normal und gegen 9 1/2 Uhr beendet; unverkauft blieb nur ein geringer Theil Dominiawolle wegen übertriebener Forderungen.

Folget den Winken der Natur.

Wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte Jedermann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuften, überflüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorzubeugen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, welche à M. 1 per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden. 1736

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Der Kommunikationsweg von Buchwald nach Quirl ist wieder geöffnet. Buchwald, den 6. Juni 1886.

1735 Der Amtsvorsteher. Fhr. von Notzhan.

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 10. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Sigung im Vereinslokale.

Tagesordnung: Besprechung über — und Wahl der Commissionsmitglieder zu dem am 14. Juli stattfindenden Thierschauspiel. Um zahlreichen Besuch wird ergebenst ersucht.

1737 Der Vereins-Vorstand.

Mein der Neuzeit entsprechend vergrößertes Geschäftslokal und das demgemäß vergrößerte Lager

aller Sorten Kerzen, Parfümerien u. Toiletteseifen, sowie meine Fabrikate,

speciell:

Hauskerntalgeisen,

Schweger-, Kaltwasserseife, wohlriechende Schmierseifen,

Glycerinseifen,

Hirschberger Bleichsoda,

en gros & en détail,

einfache und zusammengesetzte Schmiermittel, Maschinentalg etc. empfehle bei zeitgemäß billigen Preisen einer gütigen Beachtung des P. T. Publicums.

H. Maul, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18.

NB. Jede Stange meiner echten Kernseife ist mit meiner vollen Firma gestempelt



Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Helnze, Optikus. Warmbrunn.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

67 J. Suller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Stockholz-Verkauf.

Wittwoch den 9. Juni c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthofe „zur Schneekoppe“ aus dem Forstrevier Arnsdorf und den Forstorten Kessel, Königsstraße, Halbe Bruch, Krickenloch und Harthe

246 Raummeter Stöcke

zum Selbstroben meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Arnsdorf, den 4. Juni 1886. 1708

Die Gräflin Matuschka'sche Forst-Verwaltung.

Von heute ab empfehle:

hochfeine, Isländer Matjes-Heringe,

vorzüglich zart und fett, groß und dickrichtig, in 1/2, 1/4 und 1/10 Tonnen, schönste, großfallende, trockenlockende, vollreife

Malta-Kartoffeln,

Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., feinste, kleinste, echte

Brabanter Sardellen, in Folge günstiger Abschlässe Pfd. 80 Pf. und 1 Mark.

Carl Oscar Galle.

Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 Mk., 80 Pf., geb. 2 Mk. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 5. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce portuguez? (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Spreek Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Talar De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh. 1 Mk. 50 Pf. 1668

Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.

Sprechen Sie russisch? Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Türkdsche söjlemisiniz? (Türk.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Omilite Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Veilchen-Abfall-Seife, Rosen-Abfall-Seife und Maiglöckchen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei E. Wecker, Hirschberg, Butterlaube 30. 1589

Controllbücher für Pferdehändler zu haben bei Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.



Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay, Eigentümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tisza) verkaufe ich im Detail zu Engros-Preisen süßen sowie mildherben Medicin-Tokayer in Flaschen mit Original-Verschluß und Schutzmarke versehen.

Begutachtungen von ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

H. O. Marquard, Hirschberg. 1151

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt feinste

Weizenmehle die

Arnsdorfer

Walzenmehl-Niederlage. Ew. Laubner, Markt 47 am Brauereiplatz.

Feine Hanf-Couvert, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk. Lloyd-Couvert, noch bessere Qualitäten, blau und gelb, . . . 3,75 „ 4,75 „ Hirschberg (Schl.), August 1885.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 5. Juni 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Ob.-Eb. rüd. 115	4 114,10
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 102,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	161,45	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 102,10
Russische do. 100 Rd.	199,45	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,90	do. do. rüd. à 110	4 111,00
Preuß. Cons. Anleihe	3 1/2 103,25	do. do. rüd. à 100	4 102,25
do. do.	4 105,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 100,50	Breslauer Disconto-Bank	5 89,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,60	do. Wechsel-Bank	5 102,10
do. do. diverse	3 —	Niederlausitzer Bank	5 92,90
Berliner Pfandbriefe	5 118,70	Norddeutsche Bank	6,1 148,00
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 101,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 100,00	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 459,00
Bosensche, neue do.	4 101,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0 46,25
Schles. altlandtschftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,20	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 119,00
do. landtschftl. A. do.	3 1/2 100,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 104,60
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 133,50
Bommerische Rentenbriefe	4 104,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 102,50
Bosensche do.	4 104,10	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 1/2 96,00
Preussische Rentenbriefe	4 108,90	Reichsbank	6 1/2 137,00
Schlesische do.	4 103,90	Sächsische Bank	5 1/2 121,20
Sächsische Staats-Rente	3 92,70	Schlesischer Bankverein	5 104,10
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	2 1/2 143,00	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Eb. Pfd. III	3 1/2 97,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 73,50
do. do. IV	3 1/2 97,80	Breslauer Pferdebahn	5 135,00
do. do. V	3 1/2 92,75	Berliner Pferdebahn (große)	11 264,50
Pr. Ob.-Eb. rüd. 110	5 110,40	Braunschweiger Zute	11 114,00
do. do. III. rüd. 100	5 106,00	Schlesische Leinen-Ind. Krambo	8 1/2 127,00
do. do. V. VI. rüd. 100	5 100,50	Schlesische Feuerversicherung	—
Privat-Discount 1 1/2 - 1 3/4 pCt.			